



**Der neue
Osterleuchter
im
Trierer Dom**

**Aus einer Predigt von
Dompropst Prälat Werner Rössel
im Trierer Dom am 13. November 2011**
anlässlich der Segnung des Osterleuchters durch
Bischof Dr. Stephan Ackermann

...wir haben einen Osterleuchter nach klassischem Vorbild vor uns, wie wir ihn in Rom antreffen, z.B. in St. Paul vor den Mauern.

Wir haben einen Osterleuchter als Lichtsäule vor uns, die ihren festen Standort im Chorbereich hat.

Der Hl. Hieronymus schreibt in einem Brief an den Diakon Präsidius im Jahre 384: Es sei Brauch, an Ostern eine besondere Kerze zu weihen, sie bestehe aus teurem, gebleichtem Bienenwachs. So sei sie Sinnbild für die menschliche Natur Christi und seinen verklärten Leib. Ihre Flamme sei Zeichen der göttlichen Natur und im österlichen Lobgesang werde sie als „lieblich duftendes Opfer“ dem Vater im Himmel geweiht.

Schauen wir auf die Basis des Leuchters.

Hier sind dargestellt die vier Paradiesströme *Gheon-Phison-Euphrat-Tigris*. Die Ströme sind sozusagen eine Abbildung des gesamten Kosmos. Zwischen den hingehaltenen Amphoren, aus denen die Wasser fließen, finden wir Ähren, Oliven und Trauben. Mit dem Wasser sind sie die Materie der Sakramente, Brot, Öl, Wein, die uns in die leibhafte Begegnung mit dem Auferstandenen führen oder wie der Kirchenlehrer sagt: Alles was uns leibhaft von Christus überliefert ist, ist in den Sakramenten enthalten.

Über der Basis finden wir drei Geschosse, in jedem dieser Geschosse vier Figuren, die miteinander den Leuchter bilden.

Im ersten Geschoss treffen wir auf die Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel.

Jeremia, trauernd vor dem Scherbenhaufen des eroberten Jerusalem. Ihm entgleitet aus den Händen der Kelch.

Im Gespräch ist er mit *Jesaja*, der den grünen Zweig hält, der aus dem tot gesagten Wurzelstumpf erwächst.

Ezechiel, der ein Schaf in Armen hält und damit Gott selber als guten Hirten ausweist (Ez 34, 11-22). Der sich scharf gegen die „schlechten Hirten“ Israels wendet, die nur sich selbst weiden, die Herde berauben und sie den wilden Tieren überlassen (Ez 34, 1-10).

Der am Rand der Ebene voller Totengebeine steht und mit dem Auftrag ausgestattet wird: „Ihr ausgetrockneten Gebeine, hört das Wort des Herrn. So spricht Gott der Herr: Ich selbst bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig“ (Ez 37,4 f).

Und *Daniel*, von Juda verschleppt nach Babel, mit außergewöhnlichem Geist ausgestattet, zum Vorgesetzten über die babylonischen Satrapen und Beamten bestellt. Diese suchen ihn wegen seiner Amtsführung anzuklagen, finden allerdings keinen Grund, es sei denn etwas wegen des Gesetzes seines Gottes.

Dreimal am Tag betet er vor dem offenen, nach Jerusalem geöffneten Fenster. Hier wird er gefunden, vor dem König bezichtigt, dessen Anordnung nicht befolgt zu haben. Der König ist noch bemüht, Daniel zu retten gegen seinen

eigenen Erlass, nämlich denjenigen in die Löwengrube zu werfen, der irgendeinen Gott oder Menschen höher einschätzt als ihn selbst. Dann heißt es: „Darauf befahl der König, Daniel herbeizubringen und man warf ihn zu den Löwen in die Grube“ (Dan 6,17). Nach fastend verbrachter Nacht kann der König am Rande der Löwengrube die Stimme Daniels vernehmen: „Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen“ (Dan 6,23).

Das erste Geschoss: Das Ringen zwischen Untergang, Vernichtung und Tod; und die Hoffnung auf Leben. In der Schrift des alten Bundes, verbürgt durch die Propheten, das Hoffnungsbild, die Vision auf ein Leben hin, das aus dem Tod erwächst.

Und damit der Übergang zum **zweiten Geschoss**, die vier Evangelisten.

Sie bezeugen uns die Botschaft von Tod und Auferstehung des Herrn, der unser Erdenleben mit uns teilt. So ist der Heilige Rock zwischen *Lukas* und *Johannes* wie von einer Hand im Rückenteil gepackt hingehalten als sinnenfälliges Zeichen für die Menschwerdung unseres Gottes. Wir finden den Kreuzesnagel in der Form, wie er in unserer Dom-Schatzkammer aufbewahrt wird. Wir betrachten *Lukas*, wie er auf dem Rücken des *Markus* schreibt „als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte, das war wirklich ein gerechter Mensch“ (Lk 23,47). *Johannes* entgleitet die Schreibfeder. Wir dürfen diese Darstellung durchaus auf das Ende seines Evangeliums beziehen wo es heißt: „Wenn man alles

aufschreiben wollte, so könnte wie ich glaube, die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man schreiben müsste“ (Joh 21, 25 b).

Das Zeugnis der Apostel wird aufgenommen von den Vätern. Sie stehen gleichsam auf den Schultern der Apostel, wie wir auf den ihrigen.

So begegnen wir im **dritten Geschoss**:

Ambrosius (337/39) in Trier geboren; mit vierzehn Jahren kommt er nach Mailand, wo er später Bischof wird und als solcher auch Gast war in seiner Heimatstadt Trier.

Athanasius, 335-37 zum ersten Mal und 342 zum zweiten Mal in der Verbannung in Trier, weil er am Bekenntnis festhält, dass Christus wahrer Gott ist und nicht, wie Arius behauptet, Geschöpf. Athanasius kommt über den Nil und trägt seine Schrift, die uns über die

Menschwerdung Gottes unterweist. Dann

Hieronymus, der in Trier einen Teil seiner philologischen und biblischen Studien absolvierte und hier zum eremitischen Leben eine Beziehung fand.

Und schließlich *Augustinus*, dessen Bekehrung durch einen Bericht über eine Begebenheit in Trier letztendlich angestoßen wurde. Er tanzt im Taufkleid, an dessen Rand die Stelle angegeben ist (Psalm 36, 10), die sich Bischof Stephan zum Wahlspruch gemacht hat: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht“.

Gerne erinnern wir uns an Balthasar Fischer¹, der –wie es ihm eigen war– treffend formuliert hat: „Ambrosius haben wir geboren, Athanasius beherbergt, Hieronymus studieren und Augustinus bekehren geholfen.“

Somit sind wir **beim letzten Geschoss** angekommen, beim Herzstück des heutigen Domes, dem römischen Quadratbau, der Ort, der die Osterkerze trägt. Noch einmal greifen die Gedanken weit zurück in die Geschichte der Trierischen Kirche und begegnen der *Hl. Helena*. (Übrigens der einzigen Frau, mit der uns der Osterleuchter in Verbindung bringt). Ihr verdanken wir den Heiligen Rock. Ihr verdanken wir den Dom als Geschenk an Bischof *Agritius*.

Männer und Frauen sind Gewähr, dass das Osterlicht bis auf den Tag seinen Ort findet. Im Bild, gehalten von den vier Wesen aus der geheimen Offenbarung des Johannes (4, 6-8), die später den Evangelisten zugeordnet werden: Matthäus–(der Mensch), Markus–(der Löwe), Lukas–(der Stier), Johannes–(der Adler), bezeugt über die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag.

Anmerkung 1: Professor an der Theologischen Fakultät Trier für das Fach Liturgik (1945-1980)